

Man abonnirt bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. in C.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Der erot aufgabe pite- tens 10 11 r am Tage vor dem jeweilig. s. s. sein.

Nr. 15.

Altenstaig, Dienstag den 5. Februar.

1884.

Amthliches.

Uebertragen: die evangel. Pfarrei Abelmansfelden, Def. Kalen, dem Pfarrer Ventel in Göttingen; die evangel. Pfarrei Stammheim, dem Pfarrer Frits in Eschenbach, Def. Göttingen.

Die Sprachendebatte im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Fünf Tage hat im österreichischen Reichsrathe die Debatte über den Antrag des Grafen Burmbrandt gedauert, welcher die deutsche Sprache ausdrücklich als Amtssprache für Oesterreich anerkannt und den Gebrauch der andern landesüblichen Sprachen im Amt, Schule und dem öffentlichen Leben geregelt wissen wollte. Die Debatte verlief fruchtlos, wenigstens erzielte sie kein praktisches Resultat. Der Antrag Burmbrandt wurde abgelehnt, und ebenso andere, welche einen „vermittelnden“ Standpunkt einnehmen wollten.

Es war da überhaupt schlecht vermitteln. Die Forderungen der deutschen Verfassungspartei erscheinen so selbstverständlich, ihre Ablehnung so ungerecht, daß sich zwischen Beiden eigentlich gar nicht vermitteln läßt. Die deutsche Sprache als Amtssprache für Oesterreich ist etwas historisch Gewordenes; sie ist die Kommandosprache der Armee, an deren Spitze sich so mancher nicht-deutsche General befindet; sie ist die Umgangssprache des Kaiserhauses, die Sprache des an Zahl größten Volkes unter den Völkern Oesterreichs, die Sprache, unter deren Fittichen Kultur und Gesittung in Oesterreich sich ausbreitet haben.

Seit fünf Jahren ist in Oesterreich eine Regierung am Ruder, welche „Versöhnungspolitik“ auf ihr Programm gesetzt hat. Darunter ist indessen nichts anderes zu verstehen gewesen, als daß man auf Kosten des Deutschthums den Tschechen und Polen die weitgehendsten Zugeständnisse gemacht und damit deren Appetit gereizt hat. Von „Versöhnung“ kann dabei natürlich gar nicht die Rede sein; im Gegentheil wäre der Ausdruck „Verbitterungspolitik“ weit mehr am Platze. Es mag zugestanden werden, daß das Ministerium Taaffe damit einer schweren Nothwendigkeit Folge gibt. Seit 1866 hat Oesterreich seinen politischen Schwerpunkt verlegen müssen. Es ist nicht mehr die Vormacht Deutschlands, hat an letzterem kein engeres nationales Interesse mehr und ist vielmehr auf die slavische Bevölkerung der Balkanhalbinsel angewiesen. Um bei dieser Sympathien zu erwecken und sich die Zukunft offen zu erhalten, mag es als eine politische Nothwendigkeit erschienen sein, dem bisher deutschen Oesterreich einen mehr slavischen Anstrich zu geben.

Indem man den Tschechen, Polen, Ruthenen u. s. w. mehr Zugeständnisse macht, als sich vielleicht mit der Einheitlichkeit eines großen Staatswesens verträgt, zeigt man den slavischen Völkern im Süden, daß die Zugehörigkeit zu Oesterreich nicht das Aufgeben ihrer Nationalität in sich schließt. Doch sind das Gesichtspunkte, die die hohe Politik aufstellt, und welche die zahlreichen Deutschen in Oesterreich nicht über die Verkürzung ihrer historischen Rechte zu trösten vermag.

Die Regierung weiß ganz genau, was sie will; die Parteien aber, die sie unterstützen, haben jene weitausehenden Gesichtspunkte nicht. Polen und Tschechen sind den Deutschen feindlich gesinnt und das erklärt, weshalb sie das Ministerium Taaffe unterstützen. Hierbei ist aber eins ganz besonders zu beachten: Das deutsch-österreichische Bündniß ist eine Thatsache, die aus der politischen Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit hervorgegangen ist und daher zu eifel-

los den Parteienstreit überdauern wird. Aber die Mehrheitsparteien in Oesterreich, auf die sich das Ministerium Taaffe stützt, sind Gegner dieses Bündnisses, wie sie Gegner des Deutschthums sind. Anhänger dagegen sind die Deutschen, denen man jetzt im vermeintlichen Interesse des Staatswohls so schwere Opfer auferlegt.

Das leitende Organ der Tschechen, der „Narodni Bista“, brachte im März v. Jahres einen Artikel, worin es hieß, die gegenwärtige Unentschiedenheit kräftige die „Preuzenseuche“ in Oesterreich und dürfe nicht fortauern. Es müsse eine Regierung kommen, welche mit Entschiedenheit und vollkommen den nicht-deutschen Nationalitäten Oesterreichs ihr Recht und ihre Selbstständigkeit zurückgibt; hierin sei die richtige und einzige Gewähr gegen die „Preuzenseuche“ zu finden. — Das ist so eine Probe davon, wie sich die regierungsfreundliche Partei Oesterreichs zu dem deutsch-österreichischen Bündniß stellt!

Landesnachrichten.

Altenstaig, 4. Februar. Aus den Verhandlungen in der öffentl. Sitzung des Gemeinderaths am letzten Samstag haben wir folgendes zu berichten: Nach der Verteidigung der in den Bürgerausschuß neu eingetretenen Mitglieder erhaltete Hr. Stadtschultheiß Walther den Jahresbericht über die hiesige Krankenunterstützungskasse, welche getrennt von der Armenpflege von Hrn. Stiftungspfleger Frey verwaltet wird. Nach diesem Bericht zahlten im letzten Jahre ca. 240 männliche und weibliche Personen à 20 Pf. monatlich in die Kasse und wurde incl. einem Kassen-Remanet und der Ersparniß vom vorhergehenden Jahre mit 118 M. sowie einem Beitrag von 65 M. Seitens der Stadtpflege, eine Einnahme erzielt von rund 776 M., so daß das letzte Jahr mit einem Ueberschuß von ca. 3 M. abschloß. Die Ausgaben resultiren aus den Medikamenten- und namentlich den Verpflegungskosten und einigen kleineren Anschaffungen. Der Spital erfreute sich letztes Jahr eines größeren Zuspruchs und es beweisen die obigen Zahlen, daß die Lebensfähigkeit der Krankenunterstützungskasse außer allem Zweifel steht. — Nach Erledigung eines weiteren Verhandlungsgegenstands das Reichsgesetz über die Krankenversicherung der Arbeiter betr., kam die Eisenbahnfrage zur Verhandlung. Nach längerer Debatte, in welcher Hr. Stadtschultheiß Walther die Anbieten einer Summe von 80000 M. an den Staat nachdrücklich befürwortete, wurde für zweckmäßig erachtet und beschlossen an die Kgl. Eisenbahndirektion nunmehr das Gesuch zu stellen um Vornahme einer Planentwerfung u. Kostenberechnung zu einer normalspurigen Eisenbahn mit Sekundärbetrieb und falls alsdann das Projekt in der Kammer eine günstige Aufnahme findet einen jedenfalls sehr namhaften Beitrag zu den Baukosten unter gewissen Bedingungen dem Staate zu gewähren und zu demselben auch die zumeist interessirten Industriellen der Stadt und der Umgegend und die benachbarten Gemeinden zuzuziehen.

Altenstaig, 4. Februar. (Corresp.) Am Sonntag den 3. Februar. fand die jährliche Hauptversammlung des Liederkranzes im „Engel“ statt. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig 102 Mitglieder zählt, darunter 21 aktive, und ein Vereinsvermögen von 160 M. besitzt. Auch ist zu bemerken, daß die Statuten dahin abgeändert werden: Ein früheres aktives (singendes) und

später passives (zahlendes) Mitglied, wird von seinem 65sten Lebensjahre an Ehrenmitglied des Vereins und hat als solches keinen Beitrag mehr zu zahlen. Die Versammlung war ziemlich zahlreich besucht und verlief dieselbe in gemüthlichster Weise.

Altenstaig, 4. Febr. Gestern Sonntag Nachmittag fand im Gasthof zum Walbhorn in Ebhausen eine Versammlung statt, behufs der Besprechung von Thesen, welche Seitens der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins veröffentlicht wurden und welche die Fortbildung der zur Bekämpfung des Vagantenthums dienenden Einrichtungen bezwecken sollen. Zu der Versammlung haben der Hr. Oberamtmann Güntner von Nagold und der Vorstand des Bezirkswohlthätigkeitsvereins, Hr. Stadtpfarrer Mezger in Altenstaig, Einladung ergehen lassen, und waren dem Rufe viele Männer gefolgt aus den Orten Nagold, Hatterbach, Rohrdorf, Ebhausen, Göttingen, Berned, Altenstaig, Warth und Gaugenwald. Zuerst hielt Hr. Stadtpfarrer Mezger eine einleitende Ansprache, in welcher er eine Uebersicht über die Kosten der Naturalverpflegung in den 7 Verpflegungsstationen des Bezirks gab. Hiernach wurden im letzten Jahre an 18069 reisende Handwerksburschen für Verpflegung und Beherbergung 5291 M. 08 Pf. verausgabt, welche Kosten die Amtskorporation zu tragen hat. Redner betonte, daß diese Zahlen laut genug sprechen und daß sie das thätige Vorgehen begründen, Mittel u. Wege zu suchen, wie dem Vagantenthum am zweckmäßigsten entgegen gewirkt werden könne. Am meisten könne nur die Gesetzgebung helfen. Hierauf wurde Hr. Oberamtmann Güntner durch Zufall zum Vorsitzenden gewählt und eröffnete derselbe alsbald die Versammlung. Der Hr. Oberamtmann betonte gleichfalls die Wichtigkeit des Gegenstandes und sprach sich für die Beibehaltung der Naturalverpflegung und schärfere polizeiliche Maßregeln aus. Es sei allerdings zu bedauern, daß man die zu unterstützenden Reisenden nicht unterscheiden könne, ob sie arbeitslos oder arbeitsfähig, der Unterstützung würdig oder unwürdig sind. Die Beibehaltung der Naturalverpflegung sei aber aus politischen und Gründen der Religion dringend geboten. Der Hr. Pfarrer von Warth verwarf das ganze System; es verstoße gegen das Gewissen eines guten Christen, namentlich auch gegen das Gebot der Nächstenliebe und fördere die Entfremdung, weil die Leute nicht mehr mit den Gebern in Verbindung kämen. Auch würden in den Herbergen, wo aller Auswurf sich einfände, sträfliche Pläne geschwiebet und auf den Straßen kämen sie zur Ausführung. Ein Nachtheil sei auch, daß die Burschen jetzt wissen, daß sie ein Recht auf Unterstützung haben, früher seten sie demüthig gekommen. In Warth habe der Bettel zudem nicht ab, sondern eher zugenommen. Auch Hr. Stadtpfarrer Burm von Berned theilte mit, daß auch dort sehr viel gebettelt werde. Die prinzipiellen Bedenken des Geistlichen von Warth wurden indeß von verschiedenen Herren sehr nachhaltig entkräftet, und traten dieselben lebhaft dafür ein, daß die Naturalverpflegung eine große Wohlthat sei. Diese Debatte flocht sich noch in die Berathung der Thesen ein und wurden dieselben von der Versammlung gutgeheißen und beschlossen, es sei dahin zu wirken, daß die Naturalverpflegung im ganzen Lande gleichmäßig u. obligatorisch durchgeführt werde. Diese Thesen können wir Raum mangels halber erst im nächsten Blatte veröffentlichen. Hr. Stadtpfarrer Mezger wünschte aus Gründen der Moral und besserer Controle die Herbergen in die drei Spitäler des Bezirks gegen Miethzins-

entschädigung zu verlegen und erhielt die Ermächtigung, sich deshalb mit der Gemeindevertretung von Nagold, Altenstaig und Wildberg ins Benehmen zu setzen. Theil VII, welche die Wiederherstellung des Heimathrechts anstrebt und 5 Jahre als Zeit bestimmt, nach welcher dasselbe erst verloren gehen kann, wurde als dringendes Bedürfnis angesehen und es soll nun in diesem Sinne im ganzen Lande eine Agitation ins Leben gerufen und in Petitionen an den Land- und Reichstag um eine dienliche Gesetzgebung gebeten werden. — Die Post nach Nagold entführte zu bald den Vorstehenden mit noch anderen Gästen und fand deswegen die Versammlung einen raschen Abschluß.

Stuttgart, 1. Febr. Die Gesundheit unseres Oberbürgermeisters Haack ist durch die ungemaine städtische Arbeitslast tief erschüttert. Deshalb haben die bürgerl. Kollegien einmüthig beschlossen, dem hochverdienten Stadtvorstand behufs Herstellung seiner für die Gemeinde unschätzbaren Kraft einen sechsmonatlichen Urlaub anzubieten. Die Bedeutung und Dringlichkeit dieser Angelegenheit bestimmte den Bürgerausschuß, nicht erst auf Veranlassung des Gemeinderaths, sondern ohne von dessen gleichmäßiger Absicht Kenntniß zu haben, vorzugehen und nach Erörterung der Sachlage sofort einstimmig eine bezügliche Adresse zu beschließen. Mit derselben stimmt im Wesentlichen eine gleichzeitige Adresse des Gemeinderaths überein. Die Uebergabe beider Adressen erfolgte heute durch eine Deputation der bürgerlichen Kollegien.

Stuttgart, 1. Febr. Vor dem Disciplinarhofe stand am Mittwoch Amtsnotar Fehleisen von Langenau, M. Ulm, gegen den die Staatsanwaltschaft Strafverurteilung beantragt hatte. Fehleisen hat bekanntlich im Jahre 1881 bei der Reichstagswahl ein vertrauliches Schreiben des Oberamtmanns Rampacher in Ulm an Schultheiß Fischer in Affeltingen, die Wahl des Regierungsraths Rieker im 14. Wahlkreis betreffend, an sich gebracht, das er zufällig in einem offenen Couvert auf dem Rathhause zu Affeltingen fand. In Folge dieses später dem Reichstage vorgelegten Schreibens wurde die Wahl Riekers für ungültig erklärt, da sie beeinflusst erschien. Fehleisen wurde unter der Anklage des Diebstahls vor das Schöffengericht Ulm gestellt, jedoch freigesprochen. Das Landgericht sprach sich, als das Justizministerium die Disciplinar-Untersuchung angeordnet hatte, dahin aus, daß die Verfehlung Fehleisens nicht mit Geldstrafe oder Verweis gerügt werden könne. Von dem Disciplinarhof vertheidigte Bayer II. den Angeklagten und beantragte Freisprechung, da dem Angeklagten höchstens Taktlosigkeit, aber nicht Unehrenhaftigkeit vorgeworfen werden könne. Die Ignoranz des weggenommenen Schreibens, das eine ungesegnete Wohlbeeinflussung enthielt, wäre in gewissem Sinne pflichtwidrig gewesen. Das Urtheil lautete auf Strafverurteilung ohne Anzugskosten-

vergütung, Zahlung der Prozeßkosten, jedoch Belassung im Range und Dienstalter.

Reutlinger Alb, 31. Jan. Als gestern Mittag ein Oekonom von Willmandingen auf den Holzweiden beschäftigt war, stürzte sich ein großer Rehbock auf ihn zu. Schnell hielt der Attaquirte eine Dunggabel vor, deren Zinken sich der Bock in blinder Wuth in die Brust rannte. Derselbe wankte über einige Wiesen hin und stürzte dann zusammen. Auf einem Wagen wurde er schließlich den erfreuten Jagdpächtern überbracht.

Kleinengstinger Bauern führten in voriger Woche Eis nach Reutlingen und Pfullingen. Einer kehrte nun Scheints in Pfullingen zu lange und zu oft ein. Während des Heimfahrens schlief er. In der Nähe der Kraußschen Papier-Fabrik kam ein Gefährt mit Laternen entgegen. Der Bauer wich nicht aus, weil er das Gefährt einfach nicht sah, und Wagen und Gefährt fuhren in einander, so daß das Gefährt großen Schaden litt. Der Bauer mußte nun dem Beschädigten 55 M. bezahlen und sieht außerdem noch einer Ordnungsstrafe entgegen.

Ellwangen, 30. Jan. Der in voriger Woche verstorbene Kaplan Frölich hat laut „J. J.“ sein Gesamtvermögen, über 75 000 M. dem hochw. Herrn Bischof von Rottenburg vermacht. Der Verstorbene hatte schon vor mehreren Jahren zur Dotation einer dritten Kaplanei hier ca. 30 000 M. gespendet.

Der „S. B.“ erzählt: Ein hiesiger Freund unseres Blattes theilt uns aus Bendenheim nachstehende „lustige Räubergeschichte“ mit. Die verschiedenen Mordthaten und Raubfälle der letzten Zeiten hält bei uns die Gemüther in Aufregung und Angst, so daß man überall gleich Diebe und Räuber wittert, was, wie Nachstehendes zeigt, leicht auch zu tragikomischen Vorfällen Veranlassung geben kann. Zwei junge Beamte spazieren unlängst nach eingetretener Nacht von Bendenheim nach Bergstett. Am demselben Tage waren auch drei Straßburger Bürger zu einer Jagdpartie nach Bergstett gekommen. Nachdem die zwei Erstgenannten den Rückweg angetreten hatten und die Straßburger mit ihrem Gefährt ihnen gefolgt waren und an ihnen vorüberfuhren, riefen sie denselben zu: „Hel dürfen wir nicht aufsitzen?“ Die 3 Nimrode, den Ruf als räuberische Drohung auffassend, trieben ihre Pferde zu raschem Galopp an. Da in diesem Augenblick ein zweites Gefährt von Bergstett her rasch des Weges kam, wichen unsere zwei Fußgänger aus und stellten sich neben die Pappelbäume an den Straßenrand. Raun aber hatte der zweite Fuhrmann die zwei unheimlichen Gestalten erblickt, als er ebenfalls Räuber in ihnen vermuthete und seine Pferde zu raschem Laufe den Straßburger nach antrieb. Inzwischen waren aber diese zum Unglück mit ihrem Fuhrwerk in den Straßengraben gerathen. Mit Hilfe des herbeigekommenen Fuhrmanns wurde das Ge-

fährt aus dem Graben gebracht und gegenseitig der vermeintliche Raubanfall mitgetheilt. Raun war dieses geschieden, als unsere Fußgänger ebenfalls herbei kamen. Ein Unglück vermuthend, eilte einer derselben herbei um ebenfalls Hilfe zu leisten. Er hatte dieses jedoch schwer zu büßen, denn einen der Räuber in ihm wähnend, stürzten Straßburger und Fuhrmann mit merkwürdiger Einstimmigkeit über ihn her und es fiel ein ganzes Hagelwetter von Schlägen, Prügelein, Stößen und Hieben auf Kopf und Rücken des Samariters. Zu Boden geschlagen wurde er dann ergriffen, auf den Wagen gelegt und schnurstracks giengs nach Bendenheim zum Bürgermeister, wo sich alsbald das Räthsel löste. Die Straßburger erkannten ihren Irrthum, aber unser Spaziergänger hatte eben seine Schläge.

Heilbronn, 2. Februar. Des Kindes Engel. Eine unsichtbare Hand schützte gestern das Kind eines hiesigen Bäckermeisters, einen achtjährigen Knaben, als derselbe Nachts etwa um 11 Uhr aus dem Fenster des im dritten Stock gelegenen Schlafzimmers in den Häuserwinkel hinabstürzte, ohne sich auch nur die geringste Verletzung zuzuziehen, was um so bewundernswürdiger erscheint, als der Winkel eng ist, die Hauswände auch beworfen sind und der Sturz auf das Pflaster erfolgte.

Ulm, 30. Jan. Der im vorigen Jahre verstorbene Dr. med. Isak Röder hat von seinem Vermögen einen großen Theil zu wohltätigen Zwecken bestimmt; letzter Tage sind die betreffenden Summen zur Auszahlung gelangt. Außer 15 000 M., welche seiner Haushälterin, und 5000 M., welche einem Verwandten in Wien verschrieben wurden, erhielten: die hiesige Ortsarmenbehörde 1500 M., der Wohlthätigkeitsverein 1500 M., der Stiftungsrath Ulm zu einem Stipendium für einen stud. med. 1000 M., die württ. ärztliche Unterstützungskasse in Stuttgart 1000 M., die allgemeine Krankenkasse, der Privatunterstützungsverein, der Kreuzerverein, die Krippe hier je 500 M., die Münsterbaukasse zu einer inneren Ausschmückung des Münsters 500 M., die Freimaurerloge Ulm zum Unterstützungsfonds 400 M., die Freimaurerloge in Stuttgart 200 M., eine Privatstiftung für arme hilfsbedürftige Israeliten ohne bestimmten Wohnort 3000 M., drei Pflegsbesohlene des Verstorbenen auf 1300 M., ferner zwei Anverwandte auf Lebensdauer den Zins von 10 000 M., welches Kapital nach deren Ableben dem hiesigen Stiftungsrath zu einer Röderstiftung zufällt, deren Zinsen je zu $\frac{1}{2}$ einem stud. med., einem Lehramtskandidaten zur Volksschule und einem Kunstgewerbebesessenen zukommen sollen. Der Rest des Vermögens wird später zu wohltätigen Zwecken verwendet.

Ulm, 31. Jan. Seit gestern kosten hier die Ulmer Münsterbauhölzer 3 M. 30 Pfg. im Einzelverkauf.

(Der milde Winter.) Bei der ungewöhnlich milden Temperatur, die gegenwärtig herrscht,

Vom Betrug zum Aergsten.

Kriminalfall, erzählt von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

„Grüße meine Angehörigen von mir!“ hat Karneel.

„Soll geschehen, sobald sie mir zu Gesicht kommen!“ versprach Paperfead.

Klengel verhielt sich während dieses kurzen Gesprächs schweigend. Dagegen musterte er eingehend den Einstebler. Es schien, als gewinne seine frühere Ansicht, daß derselbe einen Sparren zu viel habe, bei dieser Betrachtung neue Nahrung.

Der Deutsche begnügte sich auch bei der demnächst erfolgenden Verabschiedung der Besucher von Jack Karneel mit einem einfachen Grüße für denselben. Als er und Paperfead wieder im Freien waren, nahm er jedoch keinen Anstand, aufs Neue seiner Meinung Ausdruck zu geben, daß es im Oberstübchen Jacks offenbar nicht ganz richtig sei.

Paperfead schwieg einige Zeit ehe er antwortete.

„Manchmal habe ich auch schon an dergleichen gedacht, Charly!“ begann er endlich, doch was ist dabei zu machen? Tollheiten begeht er ja nicht weiter. Seine Reden sind verständlich, und erst neulich hat er mir den Gang seiner Erfindung so klar auseinandergesetzt, wie es nur ein vernünftiger Mensch zu thun vermag. Ich fühle mich nicht berufen, zuerst gegen ihn einzuschreiten; es könnte zu Boreiligkeiten führen. Daß Jack sich in seiner Häuslichkeit nicht wohl fühlt, mögen Frau und Schwiegermutter verschulden. Ich habe mir die letztere vom Leibe gehalten und er hätte es auch thun sollen. Doch einem Waschlappen ist einmal keine Festigkeit beizubringen!“

Klengel waren die Familien-Verhältnisse der beiden Schwager offen-

bar viel zu gleichgültig, um lange bei denselben zu verweilen. Er antwortete daher kaum auf die Aeußerungen seines Gesellschafters; machte jedoch noch einige Bemerkungen über die Möglichkeit der von Jack Karneel projektierten Erfindung und gieng dann auf andere Gegenstände über, die seinem heitern Naturell mehr zusagten.

Auf diese Weise waren die beiden Männer der eigentlichen Stadt bereits wieder nahe gekommen, als sie plötzlich eine heftige Detonation hinter sich vernahmen, was sie veranlaßte ihr Fortschreiten aufzugeben und zurückzublicken.

Ein heller Feuerschein, der fast das halbe Himmelsgewölbe überzog, flammte einen Moment in der Richtung, aus welcher sie gekommen, auf und sank dann bis auf geringes Minimum wieder in sich zusammen. Doch bald war die Flamme abermals stärker und nahm jene wechselnde Beweglichkeit an, welche entzündenden Feuersbrünsten eigen ist.

Die beiden Männer standen einige Sekunden laut und regungslos da.

„Was zum Henker ist das?“ rief endlich Klengel, „ich möchte fast behaupten, Jack Karneel habe seine Holzbude in die Luft gesprengt. Da hätten wir ja gleich den Beweis für die Richtigkeit meiner Ansicht über ihn!“

„Ich glaube, Ihr habt Recht, Charly!“ erwiderte Paperfead, „der Bursche muß wirklich toll geworden — oder sehr unvorsichtig geworden sein!“

In diesem Augenblick ertönte auch bereits von verschiedenen Seiten der Feuerruf, gleich darauf hörte man die Signale für die Feuerwehren in der Stadt.

Unsere beiden Leute wendeten sich wieder nach rückwärts, um dem Orte des Feuers zuzueilen. Sie hatten erst eine kurze Strecke durch-

flüht es draußen schon, als wolle demnächst der Frühling sich einstellen. Ueberallher, schreibt das Stuttgarter „N. T.“, kommen uns Mittheilungen zu über Blüthen und Blumen, die gefunden wurden. In einem freigelegenen Garten an der neuen Weinsteige gibt es bereits Schneeglöckchen, in einem der Vorgärtchen an der Uhlandsstraße Crocus in Menge, in einem Garten an der Gaisburgstraße Arabis alpina und Seidlbast, im Kgl. botanischen Garten Lederblümchen, sowie Bensee und Primeln. Auch Beilchen, im Freien erblühend, sind keine Seltenheit mehr. Auf der Silberburg ist ein fliegender Schmetterling gefunden worden. Die Bienen schwärmen schon in Menge aus. — Von Künzelsau wird unterm 31. Jan. berichtet: Bei einer Temperatur von 10—12° R. im Schatten spielen heute die im Freien überwinterten Bienen vor, wie im Mai; einzelne tragen sogar Blütenstaub ein, den sie sich in den nahen Gärten an den bereits blühenden Haselnußstauden holen. — Von der Jagst wird geschrieben: Heute hörten wir zum erstenmal den lauten Trillerschlag der Berche; auch die weiße Bachstelze hat sich in einzelnen Exemplaren eingestellt.

Deutsches Reich.

— Eine Bemerkung des Grafen Frankenberg in der unter seinem Vorsitz am Samstag veranstalteten Versammlung der Berliner Mitglieder des deutschen Colonialvereins hat besondere Beachtung gefunden. Graf Frankenberg äußerte u. a.: „Es würde unthunlich sein, über die praktischen Pläne und positiven Ziele des Vereins schon jetzt Spezielleres verlaublich zu lassen, allein es sei doch notwendig, darauf hinzuweisen, daß jetzt, wo die Franzosen und Engländer nach allen Richtungen hin engagirt seien, der geeignetste Zeitpunkt zur Gründung deutscher Colonien gekommen sei. Die Regierung werde die Auswanderung nicht begünstigen, allein zweifellos werde sie einer aus privater Initiative entstehenden deutschen Colonie ihren vollen Schutz zuwenden.“ Da dem deutschen Colonialverein als Leiter und Mitglieder Persönlichkeiten aus den Kreisen hoher Aristokratie angehören, die zum Reichsfürstentum und den Mitgliedern des auswärtigen Amtes in näherer Beziehung stehen, so hat man aus dieser allerdings etwas verschleierte Bemerkung des Grafen Frankenberg schließen wollen, daß demnächst unter Mitwirkung einflussreicher Männer ein größeres Colonisationsprojekt, mit dem die Regierung im Großen und Ganzen einverstanden sei, in die Öffentlichkeit treten solle.

(Warnung vor der Auswanderung nach Brasilien.) Nach Christusgrün bei Hof ist eine im September 1883 nach Brasilien ausgewanderte Familie wieder heimgekehrt, nachdem sie anstatt des gehofften Glücks nur Jammer und Elend vorgefunden. Hunderte von Landrenten sollen nach den Angaben der Zurückge-

kehrten mit Schmerzen der Gelegenheit harren, die auch sie wieder in die alte Heimath bringt.

(Ein Liebesdrama.) In München hat sich am 29. Jan. der Sohn eines dortigen Hof-Portefeuille-Fabrikanten, ein angehender Jurist, erschossen. Derselbe hatte mit der Tochter eines Münchener Hofopernsängers ein Liebesverhältniß unterhalten. Da der Vater des Selbstmörders diesem Verhältniß energisch entgegentrat, so gelobten Beide sich zu tödten. Das junge Mädchen hatte Gift genommen, soll aber außer Gefahr sein, da das Gift durch heftiges Erbrechen wieder ausgestoßen wurde. — Auch in Berlin hat am Dienstag Abend ein Liebesdrama seinen traurigen Abschluß gefunden. In der Nähe des Ringbahnhoofs Tempelhof wurden nämlich die Leichen eines Mannes in den dreißiger Jahren und einer Dame im Alter von 27 bis 28 Jahren gefunden, welche sich kurz zuvor daselbst durch Revolvergeschüsse das Leben genommen hatten. Bei denselben sind weder Papiere, noch irgend welche Gegenstände aufgefunden worden, welche zur Rekonnozirung hätten dienen können. Die beiden Todten gehören anscheinend den bessern Ständen an.

Eine interessante und schwierige Operation wurde vor ungefähr 14 Tagen in der Coblenzer Augenhilfsanstalt des Herrn Dr. Blöbaum von diesem mit Erfolg ausgeführt. Ein 30jähriger Mann hatte in seinem fünften Lebensjahre mit Zündhütchen gespielt. Durch Explosion war ihm ein Stückchen davon in das linke Auge gefahren. Dasselbe hatte die Hornhaut durchbohrt und die Linse zerschmettert. Seit dieser Zeit sah der Patient mit dem Auge nicht mehr, hatte jedoch noch Empfindung von Hell und Dunkel. Nach genauer Untersuchung wurde festgestellt, daß das Stück Zündhütchen sich in der Linse eingekapselt befindet, und dem Patienten eröffnet, durch eine vorzunehmende Operation könne er sein Augenlicht wieder erlangen. Die Operation fand statt; der fremde Körper wurde mit den ihn umlagernden Linsenmassen durch mehrere innerhalb des Auges angelegte Schnitte losgelöst und glücklich herausbefördert. Schon am zehnten Tage konnte der Patient sehend in seine Heimath entlassen werden.

Hamburg, 29. Jan. Ventilation der Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft. Die zur Ventilation des Zwischendecks bei den Dampfern „Lefling“ und „Wieland“ probeweise eingeführten patentirten „Aerophore“ von Treutler und Schwarz in Berlin, welche nicht nur die verdorbene Luft auf mechanischem Wege absaugen, sondern auch frische, und wenn nöthig mit Desinfectionsmitteln geschwängerte Luft dem betreffenden Raum zuführen, haben sich auf den letzten Reisen so gut bewährt, daß die Direktion ihre Einführung auch für die übrigen Dampfer beschlossen hat. Sie verdient für diese Rücksicht auf das Wohlbefinden ihrer Zwischendecks-Passagiere dankbare Anerkennung aller Derjenigen,

welche gezwungen sind, eine längere Reise in den engen Räumen eines Dampfers zu machen.

Ausland.

Wien, 31. Jan. Der inhaftirte Mörder des Detektivs Blösch spielt sich bei den mit ihm angestellten Verhören als Märtyrer einer gerechten Sache auf. In seinen Äußerungen, die dieser seiner Anschauung unverhohlenen Ausdruck verleihen, läßt er es nicht an Drohungen fehlen. „Wir nehmen den Kampf“, so sagte er beiläufig, „mit allen Mitteln auf, und auf jeden Gewalttath gegen uns wird auch unsererseits ein Gewalttath folgen.“ Merkwürdiger Weise stimmt diese Äußerung, wie auch andere Angaben, Erklärungen und Drohungen des Verbrechers mit dem Inhalt verschiedener Flugschriften überein, die, von der anarchistischen Partei ausgehend, Boltzei und Staatsanwaltschaft in der letzten Zeit viel zu schaffen gemacht haben. „Um meine Person“, so sagte er ein andermal, „handelt es sich gar nicht; meine Person ist gleichgiltig, ich bin nichts, die Partei, der ich diene, ist Alles.“ Welche Partei das aber sei und in welcher Verbindung er zu dieser Partei und die Partei zu ihm stehe, darüber ist keine Auskunft zu erlangen, nach dieser Richtung verweigert er entschieden jede Antwort. Sobald er auf seine Partei zu sprechen kommt, thut er sehr mysteriös, und was er überhaupt darüber spricht, spricht er in überschwenglichem Tone und voll Fanatismus.

Der Wiener Männergesangsverein hat beschlossen, die Einladung aus Frankfurt a. M. zu einer Sommerfahrt dahin anzunehmen.

In Wien macht der Selbstmörder des Sportsmann Hr. v. Ellinger Aufsehen. Derselbe hat sich in Monaco erschossen, nachdem er den letzten Rest seines Vermögens verspielt hatte. Er war ein vorzüglicher und tollkühner Hindernisreiter und verkehrte ausschließlich in aristokratischen Kreisen, obzwar er im Grunde genommen ein Emporkömmling war, der sich durch glückliche Pferdeankäufe und halbschweizerische Reiterkunststücke einen Namen gemacht hatte. Er war ungefähr 27 Jahre alt und unverheirathet.

Der Pariser Seinepräfekt hat die Bürgermeister in Paris und in den Departements ersucht, eine Statistik aller gegenwärtig in den Werkstätten, Bauplätzen und Fabriken beschäftigten Arbeiter sowie des Handels, des Fabrikwesens u. s. w. in ihren Gemeinden anzustellen, um dadurch den wirklichen Bestand der jetzt ohne Beschäftigung befindlichen Arbeiter ermitteln zu können.

Bei einem Empfange der bonapartistischen Delegirten erklärte Prinz Napoleon, der Augenblick sei gekommen, eine gefesselte aber andauernde Agitation ins Leben zu rufen. Es wurde beschlossen, eine große bonapartistische Versammlung am 17. Febr. in Paris zu veranstalten. — Der Graf von Paris kehrt von Spanien direkt nach Paris zurück und begibt sich alsdann nach Cannes.

messen, als schon die erste Spritze aus der Stadt daher und an ihnen vorübertrieb. Diesem einem Löschapparate folgten bald andere und mit diesen ein unendlicher Menschentrog, von welchem Papiersead und Klengel mit bis zur Brandstätte zurückgerissen wurden.

Die beiden Männer hatten ganz richtig vermuthet; Jack Karneels altes Blockhaus war in die Luft gegangen. Als Beide wieder auf der Stelle, wo dasselbe gestanden, anlangten, war es bis auf wenige glimmende Trümmer, welche man eben zu löschen versuchte, verschwunden. Außerdem richtete sich die Thätigkeit der Feuerwehren hauptsächlich gegen eine Anzahl in Brand gerathener Bäume, um einen Waldbrand zu verhindern.

Auf dem Rückwege nach dem Blockhause, hatte sich William Papiersead eben nicht besonders aufgereggt gezeigt. An Ort und Stelle verfiel er jedoch in eine Leidenschaftlichkeit, die wohl seinen Schmerz an den Tag legen sollte, ihm indessen nicht gut stand.

„Jack Karneel!“ schrie er sofort los, „Jack wo bist Du? — Hat niemand meinen Schwager Jack gesehen? — Hat keiner Jack Karneel gesehen?“

In dem herrschenden Trubel verhallte seine Stimme zunächst zwar unbeachtet. Doch er wiederholte seine leidenschaftlichen Rufe so oft und suchte so energisch den von der Feuerwehr gezogenen Sordon zu durchbrechen, daß man endlich aufmerksam auf ihn werden mußte.

Klengel hatte vergeblich versucht, den unzeitigen Schreier zu beschwichtigen und sich immer möglichst neben ihm gehalten. Seinen verständigen Erklärungen hatten es beide endlich zu verdanken, daß man ihnen erlaubte, den abgeperrten Raum zu betreten.

„Jack, wo bist Du, Jack?“ schrie Papiersead dabei wiederum, „Jack, mein a mer Jack, was ist Dir begegnet?“

Zugleich machte er Miene, sich auf oder zwischen die glimmenden Feuerbrände zu stürzen, wovon er jedoch nicht allein durch Klengel, sondern besonders auch noch durch einige Feuerwehrleute — und durch diese ziemlich unsanft — zurückgehalten wurde.

Inzwischen hatten sich auch der Branddirektor und ein aus der Stadt eingetroffener höherer Polizeimann der Gruppe genähert. Beide kannten Papiersead von Ansehen.

„Ist denn dies die verrackte Hütte,“ fragte der Direktor barsch, „in welcher Master Jack gehaust hat?“

„Gewiß, gewiß!“ jammerte Papiersead die Hände ringend, „das ist leider nur zu gewiß!“

„Und ist der Mann im Blockhause gewesen?“ fragte der Polizeibeamte.

„Das ist wohl anzunehmen!“ erwiderte Klengel, „sein Schwager Papiersead und ich haben ihn vor einer Viertelstunde oder wenig mehr, besucht und in derselben zurückgelassen!“

„Was zum Henker hat denn der Mensch in der alten Ruine betrieben?“ rief der Brandmeister, welcher im gewöhnlichen Leben Ingenieur war, „die Sprengkraft, welche hier gewirkt hat, kann gar keine unbedeutende gewesen sein.“

„Ich weiß es nicht — ich weiß es nicht genau!“ erwiderte Papiersead in kläglichem Tone, „ich weiß nur, daß er experimentirt hat, um eine Zündmasse zu erfinden. Aber muß jedenfalls unter den Trümmern liegen; — geht es nicht ihn wenigstens hervorzuholen?“

„Sobald ausgeräumt werden kann, soll nach dem Körper gesucht werden!“ erklärte der Brandmeister kalt und wendete sich seinen Beuten zu. (Fortsetzung folgt.)

Altenstaig Stadt. Brennholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft auf hiesigem Rathhaus am Mittwoch den 6. Febr. 1884 Vormitt. von 11 Uhr an aus Stadtwald Hagwald: 7 Nm. buchene Brügel, 401 " tannene Brügel, 533 " Reispügel; aus Stadtwald Priemen: 55 Nm. tannene Brügel, 14 " tannen Anbruch. Den 30. Jan. 1884. Gemeinderath.

Fünfsbrunn. Kalksteinbefuhr- Alford.

Am Samstag den 9. d. M. Vormitt. 10 Uhr wird auf hiesigem Rathhaus die Befuhr von 200 Roklast Kalksteine in Alford gegeben.

Am gleichen Tage Mittags 1 Uhr findet auf hiesigem Rathhaus ein Lang- und Klobholz-Verkauf

statt. Es kommt zum Verkauf 280 Stüd Forchen mit 220 Festm. Liebhaber sind eingeladen. Gemeinderath.

Stadtgemeinde Nagold. Stangen-, Spalt- & Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 6. Februar in Distrikt Hillberg Abth. unteres Brunnenhäule und Lemberg Abth. oberer Teichelwald:

- I. rothtannene Verbstangen: 150 St. 10-16 m lang; II. 1 Nm. eichenes Spaltholz; 20 " eichenes Schetter u. Brügel; und eichenes Stockholz; 2 " buchene Schr. u. Brügel; 6 " rothtannenes Spaltholz; 80 " tannene Schr. u. Brügel; 2000 St. hartgemischtes Laubreis, 1300 St. Nadelreis.

Günstige Abfuhr über die neue Nagold-Halterbacher Thalstraße. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dieser Straße beim sog. „Schafhaus.“ Gemeinderath.

Bergmanns Theerschwefelseife bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei J. G. Wörner.

Pain-Expeller! Dieses gegen Gicht und Rheumatismus u. s. w. vorzüglich wirkende Hausmittel halte ich in meiner Apotheke nur echt mit dem Fabrikzeichen „Anker“ vorräthig und führe jeden Auftrag von Auswärts schnellstens zu Originalpreisen aus. Dr. H. Kleemann, Marien-Apotheke in Nürnberg.

Altenstaig Stadt.

Aufforderung.

Behufs der Beschlussfassung der Gemeindebehörden über die Einleitungen wegen Herstellung der erforderlichen Einrichtungen zur Durchführung des Krankenversicherungszwangs in Gemäßheit des Reichsgesetzes vom 15. Juni v. J. betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, werden in höherem Auftrage sämmtlichen Gewerbetreibenden bezw. Arbeitgeber zu Anfang nächster Woche Fragebögen zugestellt werden, welche von denselben alsbald nach Anleitung der auf der Rückseite der Zettel vorgedruckten Belehrung auszufüllen und zu unterschreiben wären.

Bemerkt wird, daß sich diese Ausnahme zunächst nur auf Beurlinge, Gehilfen und Arbeiter in gewerblichen Betrieben und im Handwerk überhaupt beziehen, also Dienstknechte und Mägde vorerst nicht in Betracht kommen.

Die Zettel werden innerhalb drei Tagen wieder abgeholt werden und wird bei der Einfachheit der Ausfertigung derselben dringend gebeten, die Behörde bezw. Kommission beim Aufnahmegeschäft durch Beachtung der vorgedruckten Bestimmungen zu unterstützen.

Den 1. Februar 1884.

Stadtschulth.-Amt. Walther.

Grömbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag & Mittwoch den 5. & 6. Februar

in unser Gasthaus zum „Hirsch“ hier

freundlichst einzuladen.

Christian Theurer,

Hirschwirth.

Clara Lange

aus Neustadt-Magdeburg.

Altenstaig.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer

Hochzeits-Feier

laden wir Freunde und Bekannte auf

Donnerstag & Freitag den 7. & 8. Februar

in unsern Gasthof zum „Waldhorn“

höflichst ein.

Carl Kempf,

Katharine Kirn,

Sohn des

Tochter des

Carl Kempf, Waldhornwirths. + Christian Kirn, Metzgers.

TOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS. Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Büchertisch.

In der Buchhandlung von W. Rieker in Altenstaig ist vorräthig und zu haben: Die Gerichtliche Polizei. Instruktionen- und Formularbuch für Bürgermeister, Amtsvorsteher, Districtskommissare, Guts- und Polizeiverwalter, Gemeindevorsteher und andere Polizeibeamte jeder Art bei Bearbeitung von Strafsachen nach der Strafprozessordnung vom 1. Februar 1877, auch gemeinverständlicher Leitfaden für Alle die mit der Polizei in Strafsachen zu thun haben von B. Chuchul, Staatsanwalt. Zweite Auflage. Preis 80. S. Kraft's Anstalten zur schnellen und

fehlerfreien Berechnung der Zinsen zu 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2 und 5 Prozent von 1 bis zu 365 Tagen. Preis geb. 3 M. 30 S. Das Rechtsbuch des Bürgers und Landmanns von J. Bender. Preis 3 M. Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen. Vom 13. Juli 1883. Nebst dem Kostengesetz vom 18. Juli 1883. Mit Sachregister. Preis 50 S.

Strafprozessordnung nebst Gerichtsverfassungsgesetz für das deutsche Reich. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts erläutert von Julius Weissenbach, Königl. Preuss. Justizrath. Preis 2 M.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Rieker in Altenstaig.

Sommerroggen, Rispenhaber, Russ. Miltonhaber, Schwarzen Haber, zur Saat

hat zu verkaufen. Hochdorf.

G. Frösner.

Altenstaig.

Neue Häringe

sind eingetroffen bei Gottlob Strobel.

Böfingen.

Kirschbaumstämme

kauf in jeder Länge und zahlt die höchsten Preise.

Schreiner Mast.

Egenhausen.

Baumwollene Strickgarne

— in großer Auswahl — empfiehlt billigt

J. Kaltenbach.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Franzbranntwein

mit Salz

von D. Wieland Sohn in Dehringen,

vorm. August Kallhardt in Ulm. Bewährtes Hausmittel bei

Flüssen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen, Verrenkungen

u. c. Zu haben à 50 Pfg. per Flaschen nebst Gebrauchsanweisung in Altenstaig bei

Christian Burghard.

Egenhausen.

Baumwollene

Webgarne

empfiehlt in anerkannt guter Qualität zu den billigsten Preisen.

J. Kaltenbach.

Spielberg.

Canarienvögel.

7 St. holländer hahnen

setzt dem Verkauf aus. G. Brenner, Bäcker.

Standesamtliche Anzeigen.

Geburten:

7. Jan. Dan. Friedrich Schuler, Schuhmacher, 1 Tochter.

13. Jan. Johs. Roh, zum Engel, 1 Tochter.

18. Jan. Reinhold Frank, Forstmeister, 1 Sohn.

26. Jan. K. D. Wölper, Schuhm. und Straßenw., 1 Tochter.

27. Jan. Bernh. Koller, Mehlhändler, 1 Tochter.

Franfurter Goldkurs

vom 1. Februar 1884.

20-Frankenstücke . M. 16. 20-23 Englische Sovereigns 20. 31-35

Russische Imperiales 16. 67-72 Dukaten 9. 57-62